

Mediengeschichten

Fundstück

Trotz aller Kitschigkeit, die ihm anhaftet, ist der populäre Schlager ein interessantes Zeitdokument, in dem sich zentrale, für die aktuelle Situation höchst typische Sachverhalte spiegeln. So auch der Fall im folgenden Paradigma, welches sich in einem schmalen Heftchen findet, das unter dem Titel *Deutschlands Liederbuch, Band 1* im Berliner Verlag Willi Pinkert erschienen ist. Es nimmt auf die Frühzeit des Rundfunks, also die frühen zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts Bezug – und natürlich heißt das Mädchen, von dem hier die Rede ist, ‚Adrienne‘, denn es muss sich ja auf seine ganz frisch installierte ‚Hochantenne‘ reimen. Die Leidenschaft des Mädchens für das neue akustische Medium geht so weit, dass es sich sogar bis in die ‚Schlafenszeit‘ hinein stimulieren lässt und sich im Bettchen ‚empfangsbereit‘ zeigt für seinen ‚Lieblingstenor‘. ‚Horizontal‘ reimt also, wie es im ausgedruckten Schlagertext ausdrücklich heißt, auf ‚ideal‘. Nur folgerichtig stellt sich in der zweiten und dritten Strophe ein junger Mann als Adriennes Untermieter ein – und beide erobern sich mit ihren Ohren am Radio die ganze Welt bis nach Südafrika hinunter, das seinerzeit deutsche Kolonialhoffnungen nährte ...

Karl Riha (Siegen)

Die schöne Adrienne hat eine Hochantenne

1. Wo man geht, wo man sitzt und steht, ist von Radio heut nur die Red'. Vom Kellerloch bis hoch zur Mansard', ist alles drin vernarrt. Manche Maid, wenn schon Schlafenszeit, steigt ins Bettchen empfangsbereit. Und sie genießt mit dem Ohr ihren Lieblingstenor. Horizontal, ideal. KEHRREIM: Die schöne Adrienne, tschintaratatataradio, Hat eine Hochantenne, tschintaratatataradio, Empfängt sie von den Sendern, trara, trara, traradio.

2. Momentan sucht ein junger Mann schnell ein Zimmer, schwer kommt' ihn an, Bad, Telefon, und wie es heut' Brauch, Radioanschluss auch. Ganz verzagt, trifft

er und befragt einen Freund, dem sein Leid er klagt. Der hat voll fröhlicher Hast ihn beim Arm gleich gefasst: „Komm nur, ich weiß, was dir passt!“ Kehrreim.

3. Sie, und er als ihr Zimmerherr, suchen Wellen nun kreuz und quer, Sie dreh'n zusammen am Radiophon, Paris berauscht sie schon. Plötzlich da, sind zum Greifen nah', Wellen aus Zentral-Afrika, Und ganz entsetzt kommt sie knapp, unverhofft bis zum Kap Der guten Hoffnung hinab. Kehrreim.

Musik von Hermann Leopoldi. Wiener Bohème-Verlag, Berlin W 15, Brandenburgische Straße 27.